

man ihr an, daß sie sich ihrer Vorzüge nicht bewußt schien, sondern sich stets damit unterm großen Haufen verbarg. Ein seltenes Wesen; ich sah an ihr auf wie an einer Höhern und Unerreichbaren!

Heute wurden ihr viele, ja allgemeine Huldigungen zu Theil.

Gedichte, gute und schlechte, wurden ihr gewidmet, und ich habe mir einige davon aufbewahrt — sie nahm alle lächelnd hin, als wollte sie sagen: „Ich danke Euch; aber es käme Euch ebenso gut zu als mir!“

Im Garten des Hauses wurde ein junger, prachtvoller Rosenstod in die Erde gepflanzt, mit einem kleinen, weißen Porzellanplättchen geschmückt, auf welchem Anna's Namen, Alter und die Jahreszahl eingegraben war; es endete mit einem Ball, das häusliche Fest, bei welchem die Königin an der Spitze stand und an dem sie Preise, Orden, Sträußchen, Bänder austheilte, die wie Reliquien aufbewahrt wurden. — Herr Friedrich und Herr Theodor waren nicht geladen, wir waren nur unter uns und sehr glücklich und froh.

Als wir zu Bett gingen, sagte Fräulein Boleaux zu mir im Corridor, daß sie mir ihre Stimme gegeben und daß sie erfahren, wie ich zwanzig Stimmen gehabt — „mais“, fuhr sie fort — „s'il n'est pas pour aujourd'hui, ce sera pour la prochaine fois.“

„Oh!“ sagte ich, „c'est impossible!“

29.

Neues, frisches Grün bedeckte die Wiesen, neues, frisches, glänzendes Grün den Wald, Vogelgesang ertönte, Blumen erschlossen ihre Kelche und hauchten süßen Duft; die Natur hatte ihr Feierkleid angelegt, und der Himmel strahlte Wonne und Glück auf die bräutlich geschmückte Welt herab.

Es war zu herrlich da draußen in Gottes weitem Tempel, als daß man nicht auch sich hinaus gesehnt hätte, sich mit zu freuen in der allgemeinen Freude und Feier.